



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Johannes Nollé
Pamphylianische Studien

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **16 • 1986**

Seite / Page **199–212**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1219/5586> • urn:nbn:de:0048-chiron-1986-16-p199-212-v5586.8

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: [dainst.org](https://publications.dainst.org)

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenziierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

JOHANNES NOLLÉ

Pamphylyische Studien

Im folgenden lege ich Studien zur Geschichte Pamphyliens in der römischen Kaiserzeit vor. Sie sind entstanden bei den Vorbereitungen eines Corpus der Inschriften und Münzen von Side.

Ich danke der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG für die finanzielle Unterstützung meiner Forschungen in Pamphylien; S. ŞAHİN hat mir bei den Arbeiten in der Türkei geholfen; W. WEISER steuerte manchen nützlichen Hinweis zur antiken Numismatik bei; M. WÖRRLE und D. HENNIG verdanke ich weitere Ratschläge.

Abgekürzt zitiert werden

G. E. BEAN, Inscr. of Side = G. E. BEAN, in: A. M. MANSEL, G. E. BEAN, J. INAN, Die Agora von Side und die benachbarten Bauten. Bericht über die Ausgrabungen im Jahre 1948, Ankara 1956, und ders., The Inscriptions of Side, Ankara 1965 (die Inschriften sind im Anschluß an die nachfolgend genannte Veröffentlichung von BOSCH durch beide Publikationen fortlaufend numeriert).

C. E. BOSCH, Inschr. von Side = C. E. BOSCH, in: A. M. MANSEL, C. E. BOSCH, J. INAN, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Side im Jahre 1947, Ankara 1951.

F. IMHOOF-BLUMER, Kleinas. Münzen = F. IMHOOF-BLUMER, Kleinasiatische Münzen, Wien 1901–2.

1. Ein centurio der cohors I Flavia Numidarum in Perge und Brundisium

Unter den römischen Auxilia gab es eine *cohors I Flavia Numidarum* und eine *cohors I Numidarum*. Während früher beide Einheiten miteinander identifiziert wurden, steht heute ihre Verschiedenheit fest.¹

Die *cohors I Numidarum* stand im Jahre 88 n. Chr. in Syrien.² Möglicherweise kämpfte die Einheit dann im Alanenkrieg des Arrian.³ Um 215 beorderte Caracal-

¹ C. CICHLORIUS, RE 4,1, 1900, s.v. *cohors*, 320, zog bereits die Verschiedenheit beider Einheiten in Erwägung. Klarheit schaffte die Arbeit von R. W. DAVIES, Cohors I Numidaru[m] and a Roman Military Document from Egypt, *Aegyptus* 57, 1977, 151–159; vgl. auch P. A. HOLDER, Studies in the Auxilia of the Roman Army from Augustus to Trajan, Oxford 1980, 25 Anm. 18.

² CIL XVI 35.

³ Arrian, *Ektaxis* 3 und 18.

la die Kohorte nach Ägypten. Dort haben sich offizielle Schriftstücke gefunden, die diese Einheit nennen. Möglicherweise handelt es sich um einen Morgenrapport.⁴ Ein Praefekt dieser Kohorte ist auf Samos verstorben.⁵ Aus dem Rang des Kommandeurs können wir auf die Art der Einheit schließen: Es war eine *cohors quingenaria*.⁶

Die *cohors I Flavia Numidarum* stand im Jahre 157 n. Chr. in Moesien.⁷ Wenig später – wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Partherkrieg des Lucius Verus – kam sie in die Provinz Lycia-Pamphylia. Sie ist dort für das Jahr 167 n. Chr. zum ersten Mal bezeugt.⁸ Weitere Zeugnisse für ihren Aufenthalt in dieser Provinz stammen aus den Jahren 178 und 238 n. Chr.⁹ Kommandant der *cohors I Flavia Numidarum* war ein Tribun, die Einheit folglich eine *cohors milliaria*.¹⁰ Sie ist die einzige sicher bezeugte Militäreinheit der Provinz.¹¹

Eine der beiden Einheiten ist auch in einer Inschrift aus Brundisium genannt, die von MOMMSEN und KAIBEL folgendermaßen ediert wurde:¹²



Οὐάλεντι [π]ραιφέκτῳ χώρ(της) α' [Ν]ουμιδῶν [έκ] Πέργ(ης) τῆς
[Πα]μφυλίας [Αθ]ηνόδωρος [τ]ῷ πάτρῳ [μνήμ]ης χάριν.

⁴ R. O. FINK, Roman Military Records on Papyrus, 1971, nr. 52; R. W. DAVIES, a. O.

⁵ E. FABRICIUS, MDAI (A) 9, 1884, 262 f.; (DESSAU 8865; IGR I 964).

⁶ Zu den *cohortes quingenariae* und *milliariae* vgl. C. CICHORIUS, a. O., 235 f.; E. BIRLEY, Alae and cohortes *milliariae*, in: Corolla E. SWOBODA, Graz-Köln 1966, 54–67; P. A. HODDER, a. O., 5 ff.

⁷ Militärdiplom von Brestovene, M. M. ROXAN, Roman Military Diplomas 1954–1977, London 1978, nr. 50; vgl. J. BENEŠ, Auxilia Romana in Moesia atque Dacia, Prag 1978, 47.

⁸ Militärdiplom aus Nicopolis ad Istrum, M. M. ROXAN, a. O., nr. 67.

⁹ 178 n. Chr.: Militärdiplom aus Sofia, CIL XVI 128 = AE 1966, 459; vgl. F. GROSSO, La lotta politica al tempo di Commodo, Turin 1964, 548–550; W. ECK, Bemerkungen zum Militärkommando in den Provinzen der Kaiserzeit, Chiron 2, 1972, 429–436; A. BALLAND, Fouilles de Xanthos VII, Paris 1981, 5. 238 n. Chr.: G. E. BEAN, Inscr. of Side, nr. 105 (AE 1966, 459).

¹⁰ Vgl. Anm. 6.

¹¹ M. SPEIDEL, The Roman Army in Asia Minor. Recent Epigraphical Discoveries and Research, in: ST. MITCHELL (Hrsg.), Armies and Frontiers in Roman and Byzantine Anatolia, Oxford 1983, 14 = M. SPEIDEL, Roman Army Studies I, Amsterdam 1984, 280 führt vier Einheiten auf. Nicht jeder Soldat, der in einer Provinz bezeugt ist, ist jedoch ein Beweis für die dortige Stationierung seiner Einheit.

¹² I. MOLA, Giorn. letterario di Napoli, Jan./Febr. 1798 (*non vidi*); (FRANZ, CIG 5783 c

Danach setzte ein gewisser Athenodorus seinem Patron Valens einen Grabstein. Dieser Valens war Praefekt der *cohors I Numidarum* und stammte aus Perge in Pamphylien.

Ein Problem bei dieser Rekonstruktion des Textes bieten die Zeilen 4 und 5. Sieht man in ihnen die Angabe der *Origo* des Valens,¹³ so sind die Worte von ihrer Stellung und Formulierung her anstößig, weil das Ethnikon bzw. die *Origo*-Angabe hinter den Namen der Person gehört.¹⁴ Ein Bürger der Stadt Perge hätte sich außerdem Περγατος genannt.

Da also diese Ergänzung der Inschrift problematisch ist, sei eine andere versucht:

	[Φ]λ. Οὐάλεντι
2	<i>vac.</i> ρ. χόρ. α'
	[Φλ. Ν]ουμιδῶν
4	[έν] Πέργ. τῆς
	[Πα]μφυλίας
6	[]ηνόδωρος
	[τ]ῷ πάτρωνι
8	[μνήμ]ης χάριν

Z.3 FRANZ (CIG) u. CICHLORIUS, RE 4,1, 1900, s.v. *cohors*, 320 Z.6 [Ζ]ηνόδωρος FRANZ (CIG), [ΑΘ]ηνόδωρος MOMMSEN-KAIBEL (IG); jedoch ist auch [Μ]ηνόδωρος möglich.

Valens ist nach dieser Ergänzung $\bar{\rho}$ = ἑκατόνταρχος der *cohors I Flavia Numidarum*. \bar{P} ist eine geläufige Abkürzung für ἑκατόνταρχος.¹⁵ Meist steht ein waagerechter Strich über dem P als Abkürzungszeichen; gelegentlich fehlt er¹⁶ – sei es, daß er als nicht nötig empfunden oder einfach vom Steinmetz vergessen und bei der Ausmalung der Inschrift mit Farbe eingezeichnet wurde.¹⁷

H. DEVIJVER hat [χ]ρ = χ(ιλία)ρ(χος) = *tribunus* lesen wollen.¹⁸ Meines Wis-

Add.1254 nach MOLA von einer Schede (MOMMSEN); MOMMSEN-KAIBEL, IG XIV 680; (IGR I 465).

¹³ So E. BIRLEY, Septimius Severus and the Roman Army, Epigraphische Studien 8, Düsseldorf 1969, 80.

¹⁴ Z.B. IGR III 917: Γ. Ἰούλιος Λεωνίδης Ἀθηναῖος στρατιώτης λεγιώνος ις' Φλ. Φίρμης . . . ; IGR III 1230: Γ. Πετρώνιον Γ. [νιὸν . . .] Σεκοῦνδον Βρονδ[εστίνον] ἑκατόνταρχον λεγ. δ'. Σκυθικῆς . . .

¹⁵ Eine Liste von Beispielen bei D. MAGIE, De Romanorum iuris publici sacrique vocabulis sollemnibus in Graecum sermonem conversis, Leipzig 1905, 129.

¹⁶ Rev. Arch. 4,4, 1904, 456 nr. 216; mit Abkürzungsstrich in einer Kopie von HAY bei SEYMORE DE RICCI, APF 2, 1903, 436 nr. 33; die Inschrift ist u.a. auch SB 5, 8802 und IGR I 1138 publiziert.

¹⁷ Vgl. L. ROBERT, Épigraphie et paléographie, CRAI 1955, 211 = Op. Min. 592 Anm. 3.

¹⁸ Prosopographia Militiarum Equestrium quae fuerunt ab Augusto ad Gallienum II, Leuven 1977, V 135.

sens gibt es diese Abkürzung nicht. Ein vermeintlicher Beleg dafür, der bei AVI-YONAH aufgeführt ist,¹⁹ ist eine Fehllesung für Χ = ἐκατόνταρχος. Die Abkürzung XP = χιλίαρχος ist allein wegen der Verwechslungsgefahr mit Χ = ἐκατόνταρχος unwahrscheinlich.²⁰

Der Zusatz [ἐν] Πέργ(η) τῆς Παμφυλίας erklärt sich ohne Schwierigkeiten aus den militärischen Verhältnissen der Provinz Lycia-Pamphylia. Von der Kohorte waren Soldaten zur Wahrnehmung bestimmter Aufgaben in der Provinz detachiert. So versahen einige Soldaten Postendienst als *stationarii* im lykischen Olympos.²¹ In der Stadt Perge stand ein Vexillum: In einer kürzlich publizierten Inschrift aus Perge, in der die Auszeichnungen und Ehrungen der Stadt aufgelistet sind, heißt es:²² [αὗξε Πέργη] ἡ ιερῷ οὐιξίλλῳ [τετ]ειμημένη.

Valens war also *centurio* des Detachements (*vexillum*) der *cohors I Flavia Numidarum*, das in Perge in Pamphylien stand.

2. Die pamphylyische Statthalterschaft des Quirinus

Der Sophist und Rhetor Quirinus, ein Freund des Libanius,²³ war in der Mitte des 4. Jhdts n. Chr. nacheinander Statthalter der Provinzen Lykien, Pamphylien und Zypern. Lykien und Pamphylien waren damals schon getrennte Provinzen.²⁴

Quirinus hat seine drei Statthalterschaften vor dem Jahre 358 n. Chr. bekleidet. In einem Brief des Libanius aus jenem Jahr heißt es . . . Κυρτνον, ὃν οἱ λόγοι μὲν εἰς σοφιστοῦ Θρόνον ἐκάθιζον, ἡ τύχη δὲ εἰς ἀρχόντων ἥγανεν. ἐκεῖνον λέγω τὸν Φιλίππω παρεδρεύσαντα, τὸν Λυκίαν θεραπεύσαντα, τὸν Παμφυλίαν σεσωκότα, τὸν κυβερνήσαντα Κύπρον.²⁵ In einem weiteren Brief des Libanius aus dem Jahre 358 n. Chr. werden die τρεῖς ἀρχαί noch einmal erwähnt.²⁶

Den *terminus ante quem* für die Statthalterschaften des Quirinus können wir noch um ein Jahr präzisieren: Der *praef. praet. Galliarum* Honoratus machte in seiner Amtszeit 355–57 dem Quirinus das Angebot, eine Aufgabe in seinem Amtsbereich zu übernehmen. Quirinus lehnte mit Rücksicht auf den labilen Gesundheits-

¹⁹ M. AVI-YONAH, Abbreviations in Greek Inscriptions, London 1940, 112 nach CIG 4713b. Die Abkürzung ist richtig aufgelöst in IGR IV 1258.

²⁰ Für Χ bzw. Χ = ἐκατόνταρχος vgl. z. B. IGL Syrie 9089 u. 9413.

²¹ TAM II 953, 987 u. 1165; vgl. L. ROBERT, Hellenica 10, Paris 1955, 172–77.

²² I. KAYUSUZ, Epigr. Anat. 4, 1985, 2 Z. 7 f.

²³ Zur Person vgl. O. SEECK, Die Briefe des Libanius zeitlich geordnet, Leipzig 1906, 250f.; A. LIPPOLD, RE 24, 1963, s.v. Quirinus Nr. 3, 1322f.; PLRE I 760f.

²⁴ Der letzte bezeugte Statthalter der Doppelprovinz ist ein gewisser Eusebius (Cod. Theod. XIII 10, 2 = Cod. Iust. XI 49, 1) vom 11. Juni 311/13. Der erste sicher bezeugte Gouverneur der von Pamphylien abgetrennten Provinz Lycia ist Aur. Fab. Faustinus (zwischen 333 und 337), vgl. PLRE I 328 und CH. NAOUR, Anc. Soc. 9, 1978, 181 mit Anm. 31.

²⁵ Libanius (ed. FOERSTER), Ep. 366,3.

²⁶ Libanius (ed. FOERSTER), Ep. 359,3.

zustand seines Sohnes ab und zog es vor, bei ihm in Antiochia zu bleiben. Zur Zeit des Angebotes wird Quirinus seine Statthalterschaften schon hinter sich gebracht haben und ohne Amt gewesen sein.²⁷

Vor seinen Gouverneursämtern war er Assessor (παρεδρεύων)²⁸ des *praef. praet. Orientis* Flavius Philippus. Da dessen Amtszeit von 344–351 dauerte,²⁹ kann Quirinus frühestens 345 seine Assessorentätigkeit beendet haben. Wahrscheinlich hat er diese Aufgabe über längere Zeit ausgeübt, möglicherweise sogar während der gesamten Amtszeit des Philippus. Der Zeitraum für die Statthalterschaften des Quirinus engt sich nach diesen Überlegungen auf die Zeit zwischen 345 und 357 n. Chr. ein.

Τὸν Παμφυλίαν σεσωκότα ist präziser als die beiden anderen Beschreibungen der Amtsführung des Quirinus. Während diese ganz allgemein die Amtstätigkeit des Quirinus benennen und wir unterstellen dürfen, daß nichts Besonderes während seiner Amtszeit in Lykien und Zypern geschehen ist, muß es während der pamphylyischen Statthalterschaft zu Ereignissen gekommen sein, die Quirinus das Lob eines *σωτήρ* der Provinz eingebracht haben.

Die Geschehnisse sind – so glaube ich – bekannt. Im Winter 353/4 brachen die Isaurer nach langer Ruhe in Pamphylien ein.³⁰ Sie hatten zuvor die Küsten Kiliens und dann Lykaonien unsicher gemacht. Bei ihrem Versuch, den reißenden Fluß Melas zu überqueren, um die Dörfer des sidetischen Hügellandes auszuländern, wurden sie von Legionen, die bei Side überwinterten, angegriffen und in die Flucht geschlagen. Sie zogen sich wieder nach Lykaonien zurück, und Pamphylien blieb vor Mord und Plünderung bewahrt. Die erfolgreiche Abwehr der Isaurer hat Quirinus als dem amtierenden Statthalter den Ehrennamen *σωτήρ* eingebracht. Quirinus war also im Winter 353/4 n. Chr. Gouverneur in Pamphylien. Seine lykische Statthalterschaft hat er (vielleicht unmittelbar) davor verwaltet, die zyprische danach im Zeitraum von 354–357 n. Chr.

²⁷ Libanius (ed. FOERSTER), Ep. 386, 6f.

²⁸ Zu der Funktion W. KUNKEL, Herkunft und soziale Stellung der römischen Juristen, 21967, 331–34; O. BEHRENDT, Der assessor zur Zeit der klassischen Rechtswissenschaft, ZRG 86, 1969, 192–226; J. F. GILLIAM, A Student at Berytus in an Inscription from Pamphylia, ZPE 13, 1974, 149f.

²⁹ PLRE I 696f.

³⁰ Ammianus Marcellinus XIV 2, 8 ff. Die Datierung in das Jahr 353/4 ist durch die im Zusammenhang mit den Ereignissen genannten Personen (der Caesar Gallus 351–4, der *praef. praet. Orientis* Thalassius 351–3, der *comes Orientis* Nebridius 354–8) gesichert, vgl. auch O. SEECK, Zur Chronologie und Quellenkritik des Ammianus Marcellinus, Hermes 41, 1906, 495. A. M. MANSEL, Die Ruinen von Side, Berlin 1963, 11 (ebenso DERS., RE Suppl. 10, s. v. Side, 886 und Side, Ankara 1978, 15) verlegt das Ereignis in die Zeit des Kaisers Julian (361–63), L. ROBERT, Documents de l'Asie Mineure Méridionale, Genf-Paris 1966, 50 in das Jahr 359. Die richtige Datierung bei J. ROUGÉ, REA 68, 1966, 306; R. SYME, Ammianus and the Historia Augusta, Oxford 1968, 44.

3. Der Agon *Mystikos* in Side

Nach P. WEISS ist der ἀγών Μυστικός in Side unter Valerian gestiftet worden,³¹ und in der Tat wird er erst in der Zeit des Valerian und Gallienus auf sidetischen Münzen erwähnt.³² Auf Münzen und in einer Inschrift dieser Zeit führt die Stadt Side die Bezeichnung μύστικος.³³

Der Agon *Mystikos* wurde jedoch schon vor Valerian in Side ausgetragen. In einer Inschrift aus Tralleis wird der σαλπικτής T. Flavius Philagros geehrt.³⁴ Er ist in seiner Disziplin der Sieger der 62. Olympien in Tralleis, die während der Regierungszeit des Commodus stattgefunden haben.³⁵ Vor seinem Sieg in Tralleis hatte er neben anderen Agonen auch den ἀγών Μυστικός ἐν Σίδῃ gewonnen.

Der Agon *Mystikos* stammt wahrscheinlich sogar noch aus der Zeit vor Commodus. Kaiser Hadrian dürfte ihn der Stadt Side gewährt haben. In Ankara wurde nämlich ein gleichnamiger Agon gefeiert, von dem feststeht, daß er der Stadt von Kaiser Hadrian geschenkt worden ist.³⁶ Aus der Inschrift in Ankara erfahren wir zudem, daß Hadrian wenigen anderen Städten ebenfalls die Austragung eines Agon *Mystikos* bewilligt hat. Ich nehme an, daß Side unter diesen Städten gewesen ist.³⁷

³¹ P. WEISS, Ein agonistisches Bema und die isopythischen Spiele von Side, Chiron 11, 1981, 336 f.: «Er (der Agon *Mystikos*) ist erstmals auf Münzen Valerians bezeugt . . . Dieser Agon muß unter Valerian gestiftet oder, falls er schon existiert haben sollte, von diesem zu einem Agon ἱερός und οἰκουμενικός aufgewertet worden sein.»; zustimmend J. und L. ROBERT, Bull. 1982, 450 (S. 421): «C'est alors, sous Valérien, que fut concédé à Sidè le grand concours μυστικός».

³² Valerian I: F. IMHOOF-BLUMER, Kleinas. Münzen, S. 343 nr. 35 (vgl. zu dieser Prägung P. WEISS, a. O., 336 Anm. 90): ἵερά Πύθια, ἵερὸς Μυστικός, οἰκουμενικοί, Σιδητῶν νεωκόρων. Gallienus: SNG, v. Aulock 4846; BMC Pamphylia, S. 162 nr. 118: ἵερὸς Μυστικός, Σιδητῶν. Salonina: SNG., v. Aulock 8550; S. ATLAN, 1947–1967 yılları Side kazıları sırasında elde edilen sikkeler, Ankara 1976, S. 49 nr. 137: ἵερὸς Μυστικός, Σιδητῶν νεωκόρων.

³³ Münzen: 1. «Stadttitleprägungen» mit Salonina: S. ATLAN, a. O., S. 50 nr. 140; SNG, v. AULOCK 4853: πιστῆς, φίλης, συμμάχου Ῥωμαίων, μύστιδος Σίδης 2. Mystisprägungen (Bildnis der verschleierten Stadtgöttin mit Turmkrone) mit Salonina: F. IMHOOF-BLUMER, Kleinas. Münzen, S. 346 nr. 45 und 46; SNG, Kopenhagen Lycia-Pamphylia 431; BMC Pamphylia, S. 163 nr. 126 a; Wien Inv. 34780; Inv. WADDINGTON 3501: Σίδη μύστις νεωκόρος – Inschrift: G. E. BEAN, Inscr. of Side, nr. 183; vgl. J. und L. ROBERT, Bull. 1968, 545 und 1982, 450.

³⁴ EDHEM BEY, BCH 28, 1904, 84–6 nr. 7; vgl. L. ROBERT, RPh 1930, 35 = Op. Min. II 1135.

³⁵ Zur Frage der Datierung der Olympia in Tralleis vgl. L. ROBERT, Études Anatoliennes, Paris 1937, 420–28; DERS., Eos 48, 1957, 231–8 = Op. Min. I 646–653.

³⁶ C. E. BOSCH, Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum, Ankara 1967, S. 155 ff. nr. 128 (SEG VI 59).

³⁷ Die Frage nach dem Datum der Verleihung durch Hadrian ist nicht sicher zu beantworten. C. E. BOSCH, vgl. Anm. 36, bringt die Verleihung des Agons mit dem Besuch des Kai-

Der Agon Mystikos war in Ankara dem Kaiser und dem Gott Dionysos, dem Schutzgott der Bühnenkünstler, geweiht.³⁸ Eine ähnliche Weihung ist für Side zu unterstellen: Dionysos gehört in Side zu den wichtigen Gottheiten der Stadt. Für ihn wurde im späteren dritten Jahrhundert eine Kapelle als Neokorie-Kultstätte im Bankettsaal der Gerusia von Side eingerichtet.³⁹ Eine Münze mit dem Bildnis des Gallienus bestätigt die Vermutung über die Weihung des Agon Mystikos an Dionysos.⁴⁰ Auf ihrer Rückseite ist ein Preistisch mit einer Preiskrone dargestellt; aus dieser Preiskrone ragen zwei Palmzweige heraus. Die Legende der Münze lautet: ἵερὸς Μυστικός, Σιδητῶν νεωκόρον. Links von dem Preistisch ist ein Thrysos abgebildet, rechts davon eine Fackel. Das erste Symbol weist auf Dionysos, das zweite auf Demeter.⁴¹ Demeter, die im getreidereichen Side große Verehrung genoß,⁴² ist die mystische Gottheit.⁴³ Der Agon Mystikos in Side war also dem Dionysos und der Demeter geweiht,⁴⁴ wahrscheinlich aber auch – wie in Ankara – dem Kaiser: In einem sidetischen Grabepigramm ist die Rede von einer gewissen Romana, die zusammen mit ihrem Mann, dem Kaiserpriester Zosimion, als ἀρχιέρεια bei den berühmten Bühnenspielen in Erscheinung getreten ist: ἀλλὰ καὶ εἰν θυμέλαισι κλυταῖς φέρεν ἀρχιέρειαν | φάρεσι πορφυρεοῖς.⁴⁵

Der Agon Mystikos in Ankara umfaßte, wenn ich die bereits erwähnte Inschrift aus Ankara⁴⁶ richtig verstehe, nur musiche Wettkämpfe: Dort hat die Reichs-

sers in Ankara im Jahre 123 in Verbindung. Der Agon ist nach der Inschrift C. E. BOSCH, a. O., nr. 128 im Jahre 128 n. Chr. gefeiert worden; wahrscheinlich – aber nicht sicher – zum ersten Male. In diesem Falle wäre ein langer Zeitraum zwischen der Gewährung des Agons und der ersten Feier verstrichen. Es besteht keine Notwendigkeit, die Gewährung eines Agons mit einem Kaiserbesuch in Verbindung zu bringen.

Wahrscheinlich wurde der Agon Mystikos in Side gleichzeitig mit dem Agon in Ankara (und anderen Städten) verliehen. Ob die Feier in Side im gleichen Jahr stattfand oder ob die Feier der ἀγώνες μυστικού zeitlich versetzt war – um Überschneidungen zu vermeiden –, ist unbekannt.

³⁸ C. E. BOSCH, a. O., nr. 128 Z. 26 ff.: ὑπέρ τοῦ τετηρήσθαι μὲν [τὰς τειμάς τῷ τε] Αὐτοκράτορι καὶ τῷ Διονύσῳ, διασε[σώσθαι δὲ εἰς τὸν] αἰῶνα τῇ πόλει, 16 f.; εὐσέβειαν τῆς πατρίδος εἰς ἀμφοτέρους τοὺς θεούς.

³⁹ R. PARIBENI-P. ROMANELLI, Mon. Ant. 23, 1914–16, 122–5 nr. 86, C. E. BOSCH, Inschr. von Side, nr. 18: γερουσίᾳ . . . νεωκοροῦσα θεῷ Διονύσῳ τῷ ἐν τῷ ἱερῷ αὐτῆς δειπνιστηρίῳ.

⁴⁰ BMC Pamphylia, S. 162 nr. 118.

⁴¹ Die Fackel gehört zu den heiligen Gegenständen der Demeter; vgl. eine Deckplatte von der *scenae frons* des Theaters von Side, abgebildet bei A. M. MANSEL, Die Ruinen von Side, Berlin 1963, S. 137 Abb. 113; dazu VERF., Epigr. Anat. 1, 1983, 123–4 mit Tf. 15,3.

⁴² Vgl. VERF., a. O., 1983, 122–26.

⁴³ Vgl. O. KERN, RE 16,2, 1935, s.v. Mysterien, 1209–1274.

⁴⁴ So auch J. und L. ROBERT, Bull. 1951, 219; L. ROBERT, RPh 1958, 21 Anm.; Hell. 11–12, Paris 1960, 367 Anm. 367; den Beweis wollten sie in einer angekündigten Studie über die Agone von Side führen.

⁴⁵ Vgl. VERF., ZPE 60, 1985, 117 ff.

⁴⁶ Vgl. Anm. 36.

vereinigung der Bühnenkünstler (Θυμελικὴ σύνοδος), nicht aber die der Athleten (ζυστικὴ σύνοδος) mit der Gestaltung des Agon Mystikos zu tun. Das ist wahrscheinlich auch bei den anderen ἀγῶνες Μυστικοί so gewesen. Die Θυμελικὴ σύνοδος besaß – spätestens seit der Zeit des Kaisers Claudius – in Side ein eigenes Vereinsgelände.⁴⁷ Vielleicht hat die Verleihung des Agon Mystikos an Side auch mit dem Wohlwollen des Kaisers Hadrian gegen die Bühnenkünstler zu tun.⁴⁸

Mit welchen Privilegien die von Hadrian eingerichteten ἀγῶνες Μυστικοί ausgestattet waren, wissen wir nicht. Unter Valerian und Gallienus wird der Agon Mystikos in Side mit weiteren Privilegien bedacht. Auf ihn bezieht P. WEISS zu Recht die sidetischen Münzen, die einen Preistisch mit Preiskrone und der Aufschrift δωρεά («Privileg») zeigen.⁴⁹ In Ankara wird der Agon Mystikos zusammen mit den Pythia und Aktia ebenfalls unter Gallienus durch eine Münzmission gefeiert.⁵⁰

Vielleicht war dem Gallienus die Förderung der von Hadrian begründeten Ago-nes Mystikoi besonders angelegen. Wie Hadrian hat Gallienus sich in die eleusinischen Mysterien einweihen lassen, und es gibt auch sonst noch Hinweise auf eine mögliche Imitation Hadrians durch Gallienus.⁵¹ Die im griechischen Osten beliebten Agone waren durchaus geeignet, die Anknüpfung an Hadrian zu propagieren und die Wiederkehr eines gefeierten Zeitalters zu evozieren. So ist es unter Valerian und Gallienus zu einem letzten Aufblühen der griechischen Agonistik in Kleinasien gekommen,⁵² wobei alte Agone mit neuen Privilegien ausgezeichnet wurden.

4. Die Stadt Lyrbe auf einem ägyptischen Papyrus

Nur in wenigen Zeugnissen aus der Antike kommt die Stadt Lyrbe vor.⁵³ Sie ist im pamphylyisch-kilikischen Grenzgebiet zu suchen; ihre genaue Lage ist jedoch nach

⁴⁷ G. E. BEAN, Inscr. of Side, nr. 147 = AE 1966, 455: *ἱερὰ Θυμελικὴ σύνοδος ἡ περὶ τὸ ἐν Σίδῃ τέμενος*.

⁴⁸ Vgl. F. POLAND, RE 5 A,2, 1934, s.v. Technitai, 2517 f.

⁴⁹ F. IMHOOF-BLUMER, Kleinas. Münzen, S. 346 nr. 48; SNG, v. AULOCK 4856; vgl. P. WEISS, a. O., 337.

⁵⁰ Z. B. SNG, v. Aulock 6199.

⁵¹ Vgl. L. DE BLOIS, The Policy of the Emperor Gallienus, Leiden 1976, 131–2.

⁵² Zum Aufblühen der Agonistik unter Valerian und Gallienus vgl. L. ROBERT, HStClPh 81, 1977, 30 Anm. 146.

⁵³ Ptolemaeus V 5, 8; Dionysius Periegeta 859 (= Priscianus 809; Avienus 1025; Nikephorus, GGM II 465,3); Hierokles 682,4. Die Identifizierung von Lyrbe mit dem in assyrischen Quellen erwähnten Illubru (vgl. A. H. M. JONES, The Cities of the Eastern Roman Provinces, Oxford 1971, 195) ist falsch; die Stadt Illubru hat in der Nähe von Tarsus gelegen: vgl. A. ERZEN, Kilikien bis zum Ende der Perserherrschaft, Diss. Leipzig 1940, 61 Anm. 84; P. H. J. HOUWINK TEN CATE, The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia

wie vor ungewiß.⁵⁴ In christlicher Zeit unterstand der Bischof von Lyrbe dem Metropoliten von Side.⁵⁵ Überhaupt scheinen die Kontakte zwischen Side und Lyrbe recht eng gewesen zu sein. Es gibt eine Anzahl von gemeinsamen Rückseiten-Darstellungen auf den Münzen beider Städte.⁵⁶ In einer Inschrift aus Side (vor 241 n.Chr., vgl. J. u. L. ROBERT, Bull. 1982, 450) wird ein siegreicher Ringer aus Lyrbe gefeiert, der an dem sidetischen Agon Phoibeios teilgenommen hat.

Ein weiteres Zeugnis für die Stadt scheint mir bisher nicht erkannt. Im Berliner Museum wurde ein – jetzt leider verbrannter – Papyrus aus Herakleopolis Magna aufbewahrt, der durch eine Abschrift WILCKENS bekannt gemacht worden ist: BGU 937. Es handelt sich um einen Sklavenkaufvertrag aus der Zeit des Kaisers Decius (11. Februar 250). Danach kaufte ein gewisser Aurelius Heraklius, der auch Nemesianus hieß, von einem M. Aurelius Nemesianus einen Sklaven. Dieser Sklave namens Carus stammte aus Pontos. Er war ca. 13 Jahre alt. In dem Kaufvertrag steht, wo M. Aurelius Nemesianus den Sklaven gekauft hatte:

- 8 δόντος ἐώνη[τα]ι εντ ψρβῃ. [.]
8a δημιουργοῦ θεᾶς Ῥώμης καὶ γυμνασιάρχου Καλλίσ [του?]
9 τιλλίου Καλλίστου δοῦλον ὀνόματι Κῆρον γένει Ποντι[κὸν ὡς] ἑτῶν
δέ[κα]
10 τριῶν,

R. MELLOR⁵⁷ hat erkannt, daß der ägyptische Schreiber – dem bei dem Sklavenverkauf in Herakleopolis Magna auch der frühere Kaufvertrag vorgelegen hat – bei

Aspera during the Hellenistic Period, Leiden 1965, 25 und K. KESSLER, Reallexikon der Assyriologie 5, 1976–1980, s.v. *Illubru*, 60.

⁵⁴ G. HIRSCHFELD, Monatsber. Berl. Akad. Wiss. 1879, 299 f. suchte Lyrbe östlich des Me-
las und nördlich von Erymna und Kotenna bei Kağras; dort ist aber jetzt Kagrai lokalisiert:
vgl. G. E. BEAN - T. B. MITFORD, Journeys in Rough Cilicia 1964–68, Wien 1970, 22 ff.; J.
und L. ROBERT, La persistance de la toponymie antique dans l'Anatolie, in: La toponymie
antique, Actes du Colloque de Strasbourg, 12–14 juin 1975, Leiden o.J., 61 Anm. 132.
G. RADET, Recherches sur la géographie ancienne de l'Asie Mineure V, Lyrbe, REA 12,
1910, 365 ff. identifizierte den Ort mit einer Ruinenstadt bei Asar Kalesi, nördlich von Selge
im Eurymedontal. W. RUGE, RE 13,2, 1927, s.v. Lyrbe, 2498 lokalisiert Lyrbe im «östlichen
Pamphylien»; ähnlich L. ZGUSTA, Kleinasiatische Ortsnamen, Heidelberg 1984, § 730–1 mit
Karte 265: «Lage unbekannt. Die Stadt ist in jenem Grenzgebiet zu suchen, das seit dem Al-
tertum verschiedentlich zu Pamphylien, Pisidien oder Kilikien gerechnet wird». Vgl. auch
L. ROBERT, Documents de l'Asie Mineure Méridionale, Genf-Paris 1966, 62 Anm. 4.

⁵⁵ Vgl. Notitiae episcopatum ecclesiae Constantinopolitanae (ed. DARROUZÈS) I 199, II 258, III 291, IV 214, VII 254, IX 152, X 169, XIII 168. Lyrbe steht dort unter den Bistümern der Metropolis von Side an 15. Stelle; es gehörte also zu den weniger bedeutenden Bischofsstädten. Ein Bischof Tarianus nahm an dem 1. ephesischen Konzil teil, vgl. Acta Conc. Oec. I 2, S. 6 nr. 104, S. 18 nr. 30, S. 59 nr. 86, S. 87, nr. 104 und S. 114 nr. 100, ferner E. GERLAND-V. LAURENT, Corpus notitiarum episcopatum, Chalkedon 1936, 73–4.

⁵⁶ Vgl. B. V. HEAD, BMC Cilicia, XXXV mit Anm. 1; K. KRAFT, Das System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien. Materialien und Entwürfe. Berlin 1972, 82–4.

⁵⁷ R. MELLOR, δημιουργὸς Θεᾶς 'Ρώμης?, ZPE 13, 1974, 277–279.

seiner Abschrift einen Fehler gemacht und *ἱερέως* ausgelassen hat.⁵⁸ MELLOR brachte den Kaufvertrag mit der Stadt Side in Verbindung, weil aus Side bereits ein Sklavenkaufvertrag bekannt war und in Side nach dem δημιουργός, der anscheinend regelmäßig in Personalunion das Amt des *ἱερεὺς θεᾶς Ῥώμης* bekleidet hat, datiert wird.⁵⁹ Ein weiterer Sklavenkaufvertrag aus Side wurde später von D. HAGEDORN publiziert. Auch er ist nach dem gleichen eponymen Beamten datiert.⁶⁰

Ich glaube, daß der Sklave nicht in Side, sondern in der Nachbarschaft Sides gekauft worden ist, und schlage folgende Lesung vor:

- 8 δ(ν) καὶ αὐτὸς ἐώνη[τα]! ἐν τῇ λα[μπρ. πόλει] Λύρβῃ ἐ[πὶ]
8 a δημιουργοῦ (ἱερέως) θεᾶς Ῥώμης καὶ γυμνασιάρχου Καλλίσ[του . . .]
9 τιλλίου Καλλίστου⁶¹ δούλον ὄνδυματι Κάρον γένει Ποντικὸν ὡς] ἑτῶν
δέ[κα]
10 τοιῶν.

Ist der Vorschlag richtig, so hat der Sklave in Lyrbe seinen Besitzer gewechselt. Wahrscheinlich ist der Ägypter von Side, das ein Zentrum für den Sklavenhandel an der Südküste und ein wichtiger Hafen für den Ägyptenhandel war,⁶² nach Lyrbe gereist und hat dort den pontischen Sklaven gekauft.⁶³ Eine allzuweite und beschwerliche Reise durch das Taurusgebirge möchte ich nicht unterstellen. Lyrbe sollte eigentlich von Side aus gut erreichbar gewesen sein.

⁵⁸ Der Fehler hängt möglicherweise mit den unterschiedlichen Schreibstilen in den verschiedenen Teilen des römischen Reiches zusammen, vgl. W. SCHUBART, Griechische Palaeographie, München 1925, 72 f.; D. HAGEDORN, P. Turner 22 (S. 109); der ägyptische Schreiber konnte die in ‚pamphylischem Duktus‘ geschriebene Handschrift nicht richtig lesen.

⁵⁹ BGU 887 (FIRA III 133): ἐπὶ δημιουργοῦ ιερέως [Θεᾶς 'Ρώμης . . .] κου Δημονείκου Μύρου.

⁶⁰ P. Turner 22: ἐπὶ δημιουργοῦ Ἱερέως Θεᾶς Ῥώμης Λ. Κλ. Αύσπικάτου.

⁶¹ Der Eponym ist mit den Namen von Vater und Großvater genannt, vgl. BGU 887 (Anm. 59); zu dem fehlenden τοῦ zwischen dem Namen des Vaters und des Großvaters vgl. G. LAMINGER-PASCHER, Index Grammaticus zu den griechischen Inschriften Kilikiens und Isauriens II, Wien 1974, 161f.

⁶² Zum Sklavenhandel vgl. auch Strabo XIV 3, 2 (C 664); zu den Verbindungen zwischen Alexandria und Side L. ROBERT, Villes d'Asie Mineure Méridionale, Paris²1962, 366; für die hellenistische Zeit auch VERF., Ep. Anat. 2, 1983, 85 Anm. 3.

⁶³ Aus ganz Kleinasiens wurden Sklaven nach Pamphylien verkauft. In der Berliner Kaufurkunde (BGU 887) handelt es sich um ein phrygisches Sklavenmädchen, in der Kölner Urkunde (P. Turner 22) um eine galatische Sklavin; in dem Bericht über das Martyrium der Zoe und des Hesperos, P. FRANCHI DE' CAVALIERI, Note agiografiche 7 = Studi e Testi 49, 1928, 72 § 4 werden pisidische Sklaven erwähnt, die nach Attaleia verkauft worden sind.

5. Stürme auf dem Pamphylyischen Meer

In einem vierzeiligen Epigramm (Anth. Pal. XII 157) vergleicht sich der Dichter Meleager von Gadara mit einem Schiff:

Κύπρις ἐμοὶ ναύκληρος, Ἔρως δ' οἴακα φυλάσσει
ἄκρον ἔχων ψυχῆς ἐν χερὶ πηδάλιον·
χειμαίνει δ' ὁ βαρὺς πνεύσας Πόθος, οὖνεκα δὴ νῦν
παμφύλῳ παίδων νήχομαι ἐν πελάγει.

Schiffsherr ist Kypris bei mir, und Eros mein Lotse; er steuert
meine Seele und hält fest ihren Griff in der Hand.

Schwer kommt ein Wetter herauf, das Wetter der Liebe⁶⁴, und treibt mich
über das brausende Meer wimmelnder Knaben dahin.

(Nachdichtung von H. BECKBY)

Seit langem schon haben die Kommentatoren gesehen, daß in dem letzten Vers eine Anspielung auf das Pamphylyische Meer – heute Golf von Antalya – vorliegt. *Ad mare Pamphylium respici, ita tamen ut πάμφυλος appellative sit positum, <in mari omnibus generis puerorum>, notavit Brunckius post Schneiderum* bemerkt F. JACOBS in seinem Kommentar.⁶⁵ Diese Meinung ist auch in der letzten ausführlicheren Behandlung des Gedichts von A. S. F. GOW und D. L. PAGE zu lesen: «παμφύλῳ combines the meanings ‹of every race› and ‹Pamphylian›; the adj. is chosen to allow a geographical pun. The Pamphylian sea . . . was not specially notorious for rough weather».⁶⁶ Die Anspielung ist offensichtlich; Wortwahl und Konstruktion – die Enallage – lassen kaum einen anderen Schluß zu. Genauere Kenntnis des Pamphylyischen Meeres dürfen wir dem Dichter unterstellen. Er lebte in seinen Manne Jahren in der phönizischen Hafenstadt Tyros, im Alter auf Kos.⁶⁷ Die Anspielung bleibt aber ohne Sinn, wenn das Pamphylyische Meer – im Gegensatz zu der Feststellung von GOW und PAGE – nicht doch für Stürme und schlechtes Wetter allgemein bekannt war.⁶⁸

Das älteste literarische Zeugnis für einen Sturm auf dem Pamphylyischen Meer ist einem Papyrus des Zenon-Archivs zu entnehmen. In einem Brief vom 1. April 257 v. Chr. unterrichtet ein gewisser Antimenes den Zenon über die Reise zweier

⁶⁴ Πόθος soll wohl über seine Wortbedeutung hinaus an einen Windnamen erinnern; vgl. zu den Windnamen R. BÖKER, RE 8 A 2, 1958, s.v. Winde: D. Windnamen, 2288–2235.

⁶⁵ F. JACOBS, Animadversiones in Epigrammata Anthologiae Graecae I 1, Leipzig 1798, S. 50.

⁶⁶ A. S. F. GOW-D. L. PAGE, The Greek Anthology II, Cambridge 1965, S. 670 nr. 119.

⁶⁷ Vgl. J. GEFFCKEN, RE 15,1, 1931, s.v. Meleagros 7, 481.

⁶⁸ Bei W. RUGE, RE 18,3, 1949, s.v. Mare Pamphylium, 407 und H. GUNDEL, RE 8 A 2, 1958, s.v. Winde: C. Seestürme, 2265–2288 gibt es keine Hinweise auf Seestürme im Pamphylyischen Meer.

Bekannter. Sie hatten im Frühjahr von Alexandria nach Arsinoe in Kilikien (Korakesion⁶⁹) segeln wollen. Im Pamphylianischen Meer waren sie in einen Sturm geraten und nach Patara in Lykiens verschlagen worden. Von dort aus waren sie an der Küste entlang schließlich doch noch nach Korakesion gelangt.⁷⁰

Im Jahre 40 v. Chr. schiffte sich König Herodes I. in Alexandria ein, um nach Rom zu fahren. Auch sein Schiff kam auf dem Pamphylianischen Meer in Seenot. Nur mit Mühe konnte er Rhodos erreichen, nachdem die Besatzung die ganze Ladung über Bord geworfen hatte.⁷¹

Lukian⁷² berichtet von der Reise des Getreideschiffes «Isis». Die «Isis» fuhr zunächst von Alexandria nach Kap Akamas, der Nordwestspitze Zyperns. Dort kam ein schwerer Seesturm auf, und die «Isis» wurde nach Sidon in Phönizien verschlagen. Das Schiff fuhr von Sidon durch den Aulon – die Meerenge zwischen Zypern und Kilikien – über das Pamphylianische Meer. Bei Kap Chelidon, an der Südostspitze Lykiens, geriet es erneut in einen Seesturm und wäre beinahe untergegangen.⁷³

Das schlechte Wetter auf dem Pamphylianischen Meer gab Stoff für eine Legende. So soll die heilige Helena, die Mutter Konstantins, nachdem sie in Jerusalem das Kreuz Christi gefunden hatte, durch das Pamphylianische Meer gekommen sein. Auch ihr Schiff geriet in einen Seesturm. In der größten Not warf sie einen Kreuzesnagel ins Wasser, und der Sturm legte sich. Das Pamphylianische Meer aber hieß seit dieser Zeit *Golfus Sanctae Helenae*.⁷⁴

In der Kreuzfahrerzeit war die Furcht vor der Passage des Golfes von Antalya groß. Sie galt als sehr gefährlich; viele Schiffe mögen dort gescheitert sein; mehre-

⁶⁹ Vgl. dazu R. BAGNALL, The Administration of the Ptolemaic Possessions outside Egypt, Leiden 1976, 113–14 (mit älterer Literatur); J. und L. ROBERT, Fouilles d' Amyzon en Carie I, Paris 1983, 157 Anm. 8.

⁷⁰ P. Mich. Zenon 10: [γ]ινωσκε δὲ ὑπὸ τῶν χειμώνων κατενεγχέντας εἰς Πάταρα, κεῖθεν δὲ μισθωσά]μενοι πλοῖον παρέπλευσαν πρὸς ἡμᾶς εἰς Ἀριστόνην.

⁷¹ Josephus, Bellum Iud. I 280: κινδυνεύσας δὲ περὶ Παμφυλίαν καὶ τοῦ φόρτου τὸ πλεῖον ἐκβαλὼν μόλις εἰς Ῥόδον διασώζεται.

⁷² Lukian, Navigium 7/8: ἔφη δὲ ἀπὸ τῆς Φάρου ἀπάραντας οὐ πάνυ βιαίῳ πνεύματι ἐβδομαίους ιδεῖν τὸν Ἀκάμαντα, εἴτα ζεφύρου ἀντιπνεύσαντος ἀπενεγχθῆναι πλαγίους ἄχρι Σιδῶνος, ἐκεῖθεν δὲ χειμῶνι μεγάλῳ περιπεσόντας δεκάτῃ ἐπὶ Χελιδονέας διὰ τοῦ Αὐλῶνος ἐλθεῖν, ἔνθα δὴ παρὰ μικρὸν ὑποβρυχίους δῦναι ἀπαντας, οἶδα δέ ποτε παραπλεύσας καὶ αὐτὸς Χελιδονέας ἥλικον ἐν τῷ τόπῳ ἀνίσταται τὸ κῦμα, καὶ μάλιστα περὶ τὸν λίβα, ὅπόταν ἐπιλάβῃ καὶ τοῦ νότου· κατ' ἐκεῖνο γάρ δὴ συμβαίνει μερίζεσθαι τὸ Παμφύλιον ἀπὸ τῆς Λυκιακῆς θαλάττης, καὶ ὁ κλύδων ἄτε ἀπὸ πολλῶν ὕεμάτων περὶ τῷ ἀκρωτηρίῳ σχιζόμενος – ἀπόξυροι δέ εἰσι πέτραι καὶ ὁξεῖαι παραθηγόμεναι τῷ κλύσματι – καὶ φοβερωτάτην ποιεῖ τὴν κυματωγήν καὶ τὸν ἤχον μέγαν, καὶ τὸ κῦμα πολλάκις αὐτῷ ἰσομέγεθες τῷ σκοπέλῳ. Vgl. L. CASSON, The Isis and her Voyage, TAPHA 81, 1950, 43–56.

⁷³ Zum Kap Chelidon und seinen Gefahren für die Seefahrt vgl. Plinius, Nat. hist. V 131: *dein contra Tauri promunturium pestiferae navigantibus Chelidoniae*; vgl. auch W. RUGE, RE 3,2, 1899, s.v. Χελιδονίδες νῆσοι 2227f.

⁷⁴ W. TOMASCHEK, Zur historischen Topographie von Kleinasiens im Mittelalter, Sitzber. Akad. Wiss. Wien, 124,8, 1891, 52; P. LUCAS, Le voyage du sieur P. Lucas (2e voyage) II, Paris 1724, 175.

re Pilger oder Kreuzfahrer sind dem unberechenbaren Meer gerade noch «mit Gottes Hilfe» entkommen. Das Schiff des englischen Pilgers Saevulf ging bei der Rückkehr aus dem Heiligen Land im Jahre 1103 beinahe im Pamphylyischen Meer unter.⁷⁵ Richard I. Löwenherz von England geriet am 1. Mai 1191 im Golf von Antalya in einen schweren Seesturm; mit viel Glück konnte er sich und seine Flotte retten.⁷⁶ Ludolph von Suchem, ein deutscher Pilger, schildert einen schweren Sturm auf dem Pamphylyischen Meer, den er bei seiner Heimkehr aus Palästina im Jahre 1341 erlebte: Ein plötzlicher Wind erfaßte das Schiff und warf es auf die Seite. Die Segel sogen sich mit Wasser voll, und die Mannschaft konnte das gekenteerte Schiff nur durch Kappen der Segel vor dem Untergang retten.⁷⁷

Noch in späterer Zeit war das Pamphylyische Meer gefürchtet. Der französische Reisende PAUL LUCAS machte im Jahre 1705/6 bei seiner Passage des Golfs von Antalya folgende Beobachtung: «Nous fûmes le 16 janvier à l'entrée du golfe de Satalie . . . Ce passage était autrefois si dangereux qu'il s'y perdait beaucoup de vaisseaux . . . Les mariniers et surtout les Grecs commencent en cet endroit à jeter des morceaux de biscuit dans la mer». ⁷⁸ Opferkuchen (*ψαιστά*), um die Götter der See gnädig zu stimmen, warfen schon die antiken Schiffsreisenden ins Meer.⁷⁹

Die literarischen Zeugnisse berichten von Schiffen, die auf dem Pamphylyischen Meer zwar in Sturm und Seenot geraten sind, sich aber in Sicherheit bringen konnten. Von den gescheiterten ist nicht die Rede. Die Unterwasserarchäologie könnte mit größeren Funden von Schiffswracks das Bild ergänzen, doch stehen diese Forschungen erst am Anfang. Bei Kap Chelidon wurde im Sommer 1960 die Ladung eines bronzezeitlichen Schiffes gefunden, das dort in einen Sturm geraten und auf ein Riff gelaufen war.⁸⁰ Mehrere Schiffwracks mit Kupferbarren als Zuladung sind bei Antalya entdeckt worden.⁸¹

Das Pamphylyische Meer ist also tatsächlich unberechenbar und stürmisch. Die Temperaturunterschiede zwischen dem Meer und den umliegenden Bergregionen führen zu starken Luftbewegungen und plötzlichen Wetterstürzen.⁸² So manches

⁷⁵ Saevulf, in: Palestine Pilgrims' Text Society 4, London 1896, 29.

⁷⁶ Itinerarium peregrinorum et gesta regis Ricardi I (ed. W. STUBBS) I, London 1864, 180–1 (§ 28): *Ferebamur itaque velis extensis in locum, quo non est alter periculosior in mari, dictum Gulfrum de Satalea. Ibi nimirum est conflictus continuus quatuor marium concurrentium, et iugi collisione sibi invicem repugnantium . . .*

⁷⁷ Ludolph von Suchem, in: Palestine Pilgrims' Text Society 12, London 1897, 13.

⁷⁸ P. LUCAS, a.O., 175.

⁷⁹ Anth. Pal. V 17 und dazu D. WACHSMUTH, ΠΟΜΠΙΜΟC Ο ΔΑΙΜΩΝ, Diss. Berlin 1967, 117 f.

⁸⁰ G. BASS, Cape Gelidonya: A Bronze Age Shipwreck, Philadelphia 1967 (*non vidi*); J. DU PLAT TAYLOR, Underwater Expedition of Cape Gelidonya, AS 11, 1961, 26 f.; R. GIVENON, Dating the Cape Gelidonya Shipwreck, AS 35, 1985, 99–101.

⁸¹ J. YAKAR, Hittite Involvement in Western Anatolia, AS 26, 1976, 125 Anm. 53.

⁸² Vgl. X. DE PLANHOL, De la plaine pamphylienne aux lacs pisidiens. Nomadisme et vie paysanne, Paris 1958, 64; R. BÖKER, RE 8 A 2, 1958, s.v. Winde, 2230. Ein in Anbetracht

Schiff ist im Pamphylianischen Meer in heftiges Wetter geraten oder gar gescheitert. Meleager von Gadara wußte also, was es bedeutete, im Sturm auf dem πάμφυλον πέλαγος der Knabenliebe zu treiben.

*Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
des Deutschen Archäologischen Instituts
Amalienstr. 73 b
D-8000 München 40*

dieser Dokumentation unzutreffendes Bild von der Wettersituation im Golf von Antalya zeichnet P. KNOBLAUCH, in: J. SCHÄFER (Hrsg.), Phaselis. Beiträge zur Topographie und Geschichte der Stadt und ihrer Häfen, Tübingen 1981, 72–4.